

Technische Hilfe im Alter

Fachtag „Altersgerechte Assistenzsysteme“ mit Neuentwicklungen zum selbstbestimmten Leben

VON MIRKO KONRAD

KASSEL. Sie erkennen, wenn eine Person hilflos ist und sich nicht bewegt, können Licht, Rollläden und Fenster steuern, mit ihnen kann man Waren bestellen, telefonieren oder einfach ins Internet gelangen - und das im Idealfall alles über einen berührungsempfindlichen Bildschirm.

Technische Hilfssysteme können dazu beitragen, Hilfe und Pflegebedürftigkeit im Alter zu vermeiden oder zumindest aufzuschieben. Das ist eine Botschaft des zweiten Nordhessischen Fachtages „Altersgerechte Assistenzsysteme“. Allerdings reichen technische Systeme allein nicht aus. Und nicht alle sind sinnvoll.

Barrierefreies Wohnen

„Wichtig sind die Einbettung in eine altersgerecht gestaltete, barrierefreie Wohnung sowie eine Vernetzung

mit dem sozialen Umfeld“, sagt Martin Bleckmann von der Evangelischen Altenhilfe Gesundbrunnen Hofgeismar, die den Fachtag zusammen mit dem Arbeitskreis Altersgerechte Assistenzsysteme und dem Regionalmanagement Nordhessen am Donnerstag im Haus der Kirche veranstaltet hatte.

Das Problem: Viele ältere Menschen haben Hemmungen, technische Hilfssysteme zu nutzen. Das liegt laut einer aktuellen Studie zum einen daran, dass sie nicht wissen, welche technischen Hilfen es überhaupt gibt. Zum anderen erschließen sich die Systeme für die Nutzer erst durch die tägliche Praxis. Die Studie, bei der technische Hilfssysteme im Wohnumfeld auf ihre Praxistauglichkeit geprüft wurden, stellte Dr. Sibylle Meyer, Leiterin des SIBIS Institut für Sozialforschung und Projektberatung, vor. Die Konsequenz: Praxistaugliche techni-

sche Hilfssysteme und deren Möglichkeiten müssen bekannter gemacht werden. Und ältere Menschen brauchen anfangs eine kontinuierliche Begleitung, um den Umgang mit den Hilfsmitteln zu lernen. Außerdem ist neben einem barrierefreien Umfeld auch die Einbettung in ein soziales Netzwerk notwendig.

Besonders sinnvoll ist laut der Studie die Kombination von Sicherheitssystemen mit Kommunikations- und Notrufsystemen. Als weniger sinnvoll werden etwa vergleichsweise teure Sensoren erachtet, die beispielsweise am Boden oder an Teppichen Stürze registrieren.

Laut Prof. Ludger Schmidt von der Universität Kassel ist es außerdem wichtig, beispielsweise Berufstätige aus dem sozialen und technischen



Selbstständig im Alter: Moderne Assistenzsysteme wie der Notrufsender am Handgelenk und spezielle PC-Programme machen dies möglich. Foto: Initiative Hausnotruf/nh

HINTERGRUND

Die meisten leben allein

64 Prozent der Menschen über 80 Jahre leben einer aktuellen Studie zufolge derzeit allein in einem Haushalt, 30 Prozent zusammen mit einem Partner. Die Studie geht davon aus, dass bis zum Jahr 2025 die Zahl der Haushalte mit älteren Menschen deutlich ansteigt und dann mit 42

Prozent den größten Anteil an allen Haushalten ausmachen wird.

31 Prozent der 65- bis 85-jährigen bezeichnen ihre Wohnung derzeit als altersgerecht, 65 Prozent sagen laut der Studie, dass dies nur eingeschränkt der Fall ist. (pmk)

Bereich, darunter auch Handwerker, für dieses Thema zu sensibilisieren. Entsprechende Qualifikationskurse bietet die Universität an (www.taandem.de).

Der „Arbeitskreis Altersgerechte Assistenzsysteme“ will außerdem im kommenden Jahr in Kassel Musterwohnun-

gen einrichten, die mit technischen Assistenzsystemen ausgestattet sind. An dem Fachtag nahmen 75 Akteure aus den für diese Thematik relevanten Einrichtungen und Institutionen teil.

Informationen im Internet:
www.altersgerechte-assistenzsysteme-nordhessen.de